



Korrespondenzadresse
Geschäftsstelle SMGP
Dr. Franz Huber
c/o Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften
Life Sciences and Facility Management
Grüntal, Postfach, 8820 Wädenswil, Schweiz
f.huber@smgp.ch
www.smgp.ch

**Spätsommerexkursion der
SMGP 2020 – immer der Nase
nach: Streifzug Rund um Wangen
an der Aare und Besuch bei
Suissessences – der Schweizer
Destillerie für Duftkräuter,
ätherische Öle und Hydrolate**

für die Exkursionsleitung:
Maja Dal Cero, Dr. sc. nat.,
Ethnobotanik

Ende August und Anfang September konnte die diesjährige SMGP-Spätsommerexkursion aufgrund des grossen Interesses wieder an zwei Samstagen – einmal bei Regenwetter und einmal bei strahlendem Sonnenschein – durchgeführt werden. Für einige der Teilnehmenden war es der erste grössere Ausflug nach der langen Lockdown-Zeit im Frühling – schon am Startpunkt herrschte daher eine frohe und erwartungsvolle Stimmung. Die Exkursion stand in diesem Jahr ganz im Zeichen der Duftpflanzen, die ätherische Öle und Hydrolate (Pflanzenwässer) als Basis für Aromatherapie, Aromapflege und Naturkosmetik liefern. Die Exkursion knüpft damit thematisch an die Jahrestagung der SMGP von 2018 [1] an – wo in verschiedenen Pausengesprächen die Idee zu dieser Exkursion angeregt wurde.

Nach einigen Schritten durch das historische Städtchen gab es gleich hinter der geschichtsträchtigen Holzbrücke in Wangen den ersten grösseren Stopp, um ausgiebig an den Feldthymian-Blüten *Thymus serpyllum* zu schnuppern und dann das Dufterlebnis mit den ätherischen Ölen von Garten-Thymian *Thymus vulgaris* einmal als scharfer Thymian rot (Chemotyp Thymol) und einmal als mildere Variante (Chemotyp Linalool) zu vergleichen. Alle diese Thymian-Varianten haben je unterschiedliche Zusammensetzungen ihrer ätherischen Öle, riechen also unterschiedlich, wirken aber trotzdem alle keimhemmend [2]. Verblüfft waren einige Exkursionsteilnehmende, wie fein unsere Nase Duftwahrnehmungen differenzieren kann und wie schwer es uns fällt, passende Worte / Adjektive zur Beschreibung zu finden. Die kurze Einführung zur Anwendung von Düften z.B. in Riechtrainings, in Aroma-

therapie und Aromapflege regte zu vielfältigen Fragen und Erfahrungsaustausch an. In der heimischen Flora findet man insbesondere in der Familie der Lippenblütengewächse eine Fülle an ätherisch ölhaltigen Pflanzen, gehören doch Thymian, Origan, Rosmarin, Minzen, Melisse und viele mehr in diese botanische Familie. Direkt am Aare-Ufer blühte noch ein verspäteter Sumpfsiest *Stachys palustris*. Das Schnuppern daran und das Wahrnehmen des eigentümlichen, krautigen Duftes machte schnell klar, dass Pflanzendüfte wohl nicht unbedingt als Wohlgeruch für die menschliche Nase zusammengesetzt sind, sondern dass sie vielfältige andere ökologische Aufgaben erfüllen: sei es zum Fernhalten von Frassfeinden, zur Reduktion von Krankheitskeimen oder zum Anlocken von Bestäubern. Der einprägsame Duft des Sumpfsiest ist auch an den Blättern des Waldsiest *Stachys sylvatica* sehr ähnlich wahrnehmbar.

Und auch in der Familie der Lippenblütler gibt es die Ausnahmen, wie die kleine *Prunella vulgaris*, die praktisch kein ätherisches Öl produziert, aber dank der typischen Lamiaceen-Gerbstoffe zumindest in der Volksheilkunde in früheren Zeiten einen festen Platz einnahm. Liegt hier allenfalls auch ein Potential brach?

Die nächste Duftpflanze, der wir an einem kleinen Seitenbach begegneten, war die Waldengelwurz *Angelica sylvestris* (Abb. 1). Sie gehört in die Familie der Doldengewächse, die ebenfalls viele Gewürzpflanzen mit ätherischen Ölen beherbergt. Bekannt ist die Waldengelwurz in manchen Gegenden der Schweiz auch als Brustwurz, da die Volksheilkunde einen wohlriechenden Balsam aus dem Wurzelextrakt bei Erkältungskrankheiten und Husten kennt. Arzneilich wird aber oft die grössere Verwandte aus dem hohen Norden die Erzengelwurz *Angelica archangelica* verwendet. Ihr ätherisches Öl, destilliert aus den Wurzeln oder teilweise auch aus den Samen, riecht scharf würzig, herb-harzig, aromatisch und wirkt nicht nur auf die Verdauung, sondern wird in der Aromatherapie auch für das psychische Wohlbefinden eingesetzt, um «den Boden unter den Füßen zu stärken». Diese Metapher zeigt einen weiteren Aspekt der Aromatherapie: Dufterlebnisse und persönliche Wahrnehmungen können auch als Türöffner für therapeutische Ge-



Abb. 1. Engelwurz.

sprache genutzt werden, immer dann, wenn sich in Bildern oder über Erinnerungen aktuelle Empfindungen und Erlebnisse besser ansprechen lassen. Beim Kosten der Früchte der Wald-Engelwurz gingen die Meinungen über Geruch und Geschmack weit auseinander – für die einen angenehm aromatisch mit einer gewissen Schärfe und durchaus attraktiv als Gewürz für andere aufgrund der überraschenden Intensität eher etwas zum rasch wieder ausspucken. Aromatherapie ist quasi der duftende Teil der Phytotherapie – bei vielen Anwendungen im Verständnis der Aromatherapie im deutschsprachigen Raum steht die Duftwahrnehmung und die Beeinflussung des psychischen Wohlbefindens und damit entsprechend eine allgemein regulierende Wirkung auch auf körperlicher Ebene im Vordergrund. Durch die eigenen sinnlichen Erfahrungen mit diesen wenigen Duftpflanzenbeispielen auf der Exkursion zeigt sich unmittelbar, dass die Anwendung der ätherischen Öle im therapeutischen Kontext ein vielfältiges Potential bietet. Neben den duftenden Pflanzen spielen auch fette Pflanzenöle als Trägerstoff zum Aufbringen von verdünnten ätherischen Ölen auf die Haut eine zentrale Rolle. Gleich zwei Pflanzen standen dazu noch in Blüte: das Johanniskraut *Hypericum perforatum*, das als Rotöl (Mazzerat aus den frischen Blüten) eingesetzt wird und die Nachtkerze *Oenothera biennis*, deren winzigen Samen das kostbare Nachtkerzenöl mit einem hohen Anteil an ungesättigten Fettsäuren (v.a. Gamma-Linolensäure) liefern.



Abb. 2. Weisstannen-Äste kleingehäckselt und parat für die Wasserdampfdestillation.



Abb. 3. Destillationsgefäß nach einem erfolgreichen Durchlauf.

Eher sportlich wurde es dann nach der Mittagsrast – die Strecke zurück durch den Wald, der Aare entlang und auf die andere Seite der Ortschaft, wo sich der Bauernhof mit den Destillationsanlagen von Suissessences [3] befindet, wurde zurückgelegt. Trotzdem ergaben sich kurze Blicke auf die Heckensträucher mit ihren bunten Früchten: Hartriegel *Cornus sanguinea*, Weissdorn (Hagedorn) *Crataegus* sp., Wolliger Schneeball *Viburnum opulus* oder Schwarzdorn (Schlehe) *Prunus spinosa*. Langjährige Exkursionsteilnehmer konnten da den Neueinsteigerinnen und Botanik-Anfängern ihre Merkhilfen und Tipps für die Feldbotanik weitergeben.

Gerade rechtzeitig zur beginnenden Destillation von Weisstannen-Ästen trafen wir bei Suissessences ein (Abb. 2, 3). Die Gruppe wurde schon erwartet von den zwei Generationen der Genossenschafter und begrüßt vom langjährigen SMGP-Mitglied Dr. Brigitte Schulthess, die sich in der Welt der Pflanzendüfte bestens auskennt. So hat sie in einem leidenschaftlichen Plädoyer für die Duftpflanzen und die Gewinnung von Pflanzendüften Möglichkeiten und Grenzen der Produktion von ätherischen Ölen in der Schweiz aufgezeigt. Sicht- und spürbar mit viel Freude und Engagement werden hier im bernischen Oberaargau auf mehreren Höfen



Abb. 4. Pfefferminz-Anbau im Bernischen Oberaargau bei Wangen an der Aare.

Duftpflanzen angebaut, die anschliessend geerntet und destilliert werden. Eine wirtschaftlich rentable Produktion von ätherischen Ölen für den Direktverkauf lässt sich hier im schweizerischen Mittelland leider nicht realisieren, weshalb die Weiterverarbeitung in einer eigenen Kosmetiklinie naheliegender war.

Beim Rundgang über die Felder wird klar (Abb. 4), weshalb es eher eine Nischenproduktion ist, wenn hier Duftpflanzen angebaut und verarbeitet werden: Das Feld von 5 Aren mit ca. 4500 Zitronenmelissen Pflanzen ergibt gerade ca. 100 g ätherisches Öl pro Jahr. Nicht nur wegen seines zitronig-frischen Duftes ist dieses ätherische Öl besonders wertvoll, sondern auch wegen der nachgewiesenen Wirksamkeit bei Herpes-Viren.

Zu den weiteren Spezialitäten der Suissessences Destillation gehört die Rosenmelisse *Monarda fistulosa* (Abb. 5) – mit ihrem runden, süßen Duft, der an echte Rose erinnert und jeder Duftkomposition einen Hauch von dieser Kostbarkeit verleiht. Der technische Prozess der Wasserdampfdestillation geht mit Hochdruck und grosser Hitze an die zarten Pflanzen heran. Es entstehen unzählige Liter an Hydrolaten (Pflanzenwasser gesättigt mit einer kleinen Menge ätherischem Öl und weiteren was-



Abb. 5. Rosenmelisse *Monarda fistulosa*; 1 Are Rosenmelissenpflanzen ergeben ca. 400 g ätherisches Öl.



Abb. 6. Ausbeute an ätherischem Öl aus ca. 1 m³ kleingehäckselten Weisstannen-Ästen.

serlöslichen Komponenten) und einer kleinen Menge von reinem ätherischen Öl. Beindruckt waren alle über die winzige Menge an ätherischem Öl im Vergleich zur verarbeiteten Pflanzenmenge (Abb. 6). Hat man einmal einen solchen Destillationsprozess live miterlebt und gesehen, wie viel Pflanzenmaterial quasi in einigen Millilitern ätherischem Öl steckt, dann braucht es keine weiteren Erklärungen, weshalb ätherische Öle stets in starker Verdünnung auf die Haut aufgebracht und niedrig dosiert angewendet werden.

Beim Bauernhof-Apéro zum Schluss konnten alle Teilnehmenden noch mit den Genossenschaftlern der Suissessences ausgiebig fachsimpeln und den Spätsommertag umgeben von Wohlgerüchen ausklingen lassen.

Danke nochmals allen SMGP-Mitgliedern und Suissessences Mitarbeitenden, die tatkräftig zum Gelingen der Exkursion beigetragen haben und dann natürlich das ganz

grosse Dankeschön an alle Teilnehmenden, die mit ihren Fragen, Anregungen und geteilten Erfahrungen jede SMGP-Exkursion zu einem lebendigen und unvergesslichen Erlebnis werden lassen.

Literatur

- 1 Tagungsband der Jahrestagung 2018 «Ätherische Öle und ihr therapeutisches Potential» unter <https://www.smgp.ch/smgp/archiv/jahrestagungen.html>.
- 2 Iten F, Saller R, Abel G, Reichling J. Additive Antimicrobial Effects of the Active Components of the Essential Oil of *Thymus vulgaris* – Chemotype Carvacrol. *Planta Med* 2009; 75:1231–1236; DOI 10.1055/s-0029-1185541.
- 3 Suissessences – natürliche Pflege aus der Schweiz. <https://www.suissessences.ch/>.

Texte en français



Schweizerischer komplementärmedizinischer Ärzteorganisationen
des sociétés suisses de médecine complémentaire
delle associazioni mediche svizzere di medicina complementare
of associations of Swiss physicians for complementary medicine

Korrespondenzadresse / Correspondance à adresser à:
Geschäftsstelle
UNION Schweizerischer komplementärmedizinischer
Ärzteorganisationen
Hirschmattstrasse 36, Postfach 3065
6002 Luzern
Tel.: +41 41 368 58 05
E-Mail: info@unioncomed.ch
Internet: <https://www.unioncomed.ch>

Salutogenetische Aspekte bei der Prävention, Behandlung und Nachsorge von Epidemien/Pandemien fördern und die Komplementärmedizin entsprechend dem Wunsch der Bevölkerung und dem Auftrag in der Bundesverfassung einbeziehen!

Gisela Etter, Präsidentin der UNION

In der Medizin sind wir es gewohnt, das Augenmerk einseitig auf die Pathogenese einer Krankheit zu lenken. Es interes-

siert der Erreger, Strategien gegen den Erreger und Risikofaktoren für einen schweren Verlauf. Wissenschaftlich genauso interessant und bedeutend ist die Salutogenese.

Viele Menschen unterstützen ihre Resilienz gerade in der aktuellen Zeit mit komplementärmedizinischen Massnahmen und machen gute Erfahrungen damit.

Die Bevölkerung wünscht sich eine integrative Medizin, die die Möglichkeiten der komplementären, mehrheitlich salutogenetisch orientierten Medizin und das aktuelle Wissen der konventionellen Medizin zu einem Konzept zusammenfügt und damit die therapeutischen Möglichkeiten erweitert. Es gibt zahlreiche Beispiele, wie die beiden Konzepte voneinander profitieren. Und ein nachhaltiger Umgang mit neuartigen Viren bietet die Chance zu interdisziplinärer Zusammenarbeit, zur Überprüfung von gängigen Konzepten, ein Verständnis für andere Heilmethoden in der Medizin aufzubauen und eine Beurteilung ihrer Wirksamkeit jenseits der Polemiken zu ermöglichen.

Die UNION Schweizerischer komplementärmedizinischer Ärzteorganisationen hat zusammen mit dem Dakomed eine entsprechende parlamentarische Motion für die Sommersession formuliert, die Nationalrätin Edith Graf-Litscher eingereicht hat – leider mit ernüchterndem Ergebnis.

Laudatio Brigitte Ausfeld-Hafter

Gisela Etter, Präsidentin der UNION

Brigitte Ausfeld-Hafter ist an der wegen COVID-19 elektronisch durchgeführten Delegiertenversammlung der UNION am 7. Mai aus dem Vorstand zurückgetreten und wurde an der Vorstandssitzung im Juli persönlich verabschiedet.

Brigitte Ausfeld-Hafter hat als Gründungsmitglied der UNION im Vorstand wertvolle Arbeit für die Komplementärmedizin geleistet und dies während beinahe einem Vierteljahrhundert!

Sie studierte Medizin in Lausanne und Zürich. 1984 eröffnete sie ihre Allgemeinpraxis mit Schwerpunkt Traditionelle Chinesische Medizin/Akupunktur in Aarau. Seit den 80er Jahren war sie als Vorstandsmitglied und Ausbilderin in den verschiedensten ärztlichen Gesellschaften tätig. Sie war Gründungsmitglied der Union im Jahr 1996 einerseits und der ASA im Jahr 1998 andererseits.

Auch hat sie sich am Aufbau eines schweizerischen Ausbildungsprogramms beteiligt, welches 1999 von der Ärztekammer FMH anerkannt wurde und bis heute für den Fähigkeitsausweis Akupunktur - TCM (ASA) gilt.

Ab 1998 war sie Mitglied verschiedener Kommissionen des Bundesamts für Gesundheit BAG. Bei den zwei Eingaben zum Projekt Evaluation Komplementärmedizin

PEK (ab 1999) hat sie ebenfalls einen sehr wertvollen Beitrag geleistet. Von Juni 1995 bis Juli 2012 war sie Dozentin für TCM/ Akupunktur an der Kollegialen Instanz für Komplementärmedizin KIKOM der Universität Bern (heute Institut für Komplementäre und Integrative Medizin IKIM). Zu ihren Aufgaben gehörte die Betreuung von Masterarbeiten, Dissertationen, Forschungsprojekten und Vorlesungen sowie von Wahlpraktika für Studierende. Diverse klinische Forschungsarbeiten wurden in peer-reviewed Fachzeitschriften publiziert. Für die im Peter Lang Verlag erschienene Buchreihe Komplementäre Medizin im interdisziplinären Diskurs hat sie viele Beiträge verfasst.

Liebe Brigitte – ganz herzlichen Dank!

FMH Ärztekammer 28./29. Oktober 2020: Was für eine historische Ärzttekammer für die Komplementärmedizin!

Gisela Etter, Präsidentin der UNION

Die Delegierten der Ärztekammer haben in einer virtuellen Sitzung die Gesamtneuerungswahlen aller FMH-Organe für die Legislatur von 2020–2024 durchgeführt. Yvonne Gilli (Abb. 1) wurde als erste Frau an die Verbandsspitze gewählt. Die FMH zählt über 40 000 Ärztinnen und Ärzte als Mitglieder, in ihrem Generalsekretariat arbeiten gut 100 Personen. Das Präsidium ist kein Nebenamt, sondern eine Vollzeitstelle, oder eher noch mehr als das. Yvonne Gilli kennt die Situation bestens, denn sie war seit 2016 bereits Mitglied des Zentralvorstandes. Mit ihrem grossen Engagement hat sie schon bewiesen, dass sie die Ärztinnen und Ärzte glaubwürdig und entschlossen vertreten kann. Ausserdem bringt sie als ehemalige Nationalrätin beste Erfahrungen aus dem Berner Politikbetrieb mit und hat über viele Jahre ein tragfähiges Netzwerk aufgebaut. Yvonne Gilli ist sich bewusst, dass Ziele nur mit Allianzen zu erreichen sind, und sie möchte sich als Brückenbauerin verstehen und ihr Amt integrierend ausüben!

Besonders freuen dürfen wir uns auch über den Erfolg von Jana Siroka, unserem Vorstandsmitglied (Abb. 2). Sie wurde mit einem Glanzresultat in den Zentralvorstand der FMH gewählt. Jana Siroka ist bestens bekannt unter anderem als Mitglied des VAOAS, als Vorstandsmitglied VSAO Schweiz und als Präsidentin der Sektion Zürich des VSAO. Sie ist fachlich top ausgewiesen, gut vernetzt und führungserfah-

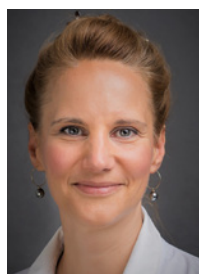
ren. Nach ihrer letzten Tätigkeit als Oberärztin auf der Notfallstation an einem grossen Zürcher Privatspital arbeitet Jana Siroka seit diesem Frühling als Leiterin der Notfallstation der Klinik Arlesheim.

Sowohl Yvonne Gilli als auch Jana Siroka setzen sich ein für eine integrative Medizin, die ein Miteinander von konventioneller und komplementärer Medizin zum Wohl der Patienten fördert.

Wir sind überzeugt, dass beide Frauen, in ihrem Amt überzeugen werden mit Wachheit, Präsenz und Glaubwürdigkeit. Wir wünschen ihnen viel Erfolg und Freude für die wichtigen Herausforderungen!



Yvonne Gilli



Jana Siroka

Promouvoir la salutogenèse dans la prévention, le traitement et le suivi des épidémies/ pandémies et intégrer la médecine complémentaire, conformément aux attentes de la population et au mandat de la Constitution fédérale!

Gisela Etter, présidente de l'UNION

En médecine, nous avons l'habitude de nous concentrer sur la pathogenèse d'une maladie. Nous nous intéressons aux agents pathogènes, aux stratégies de lutte contre ces agents et aux facteurs de risque d'aggravation. D'un point de vue scientifique, la salutogenèse est tout aussi intéressante et importante.

Dans la période actuelle, beaucoup de personnes s'aident de la médecine complémentaire pour parvenir à la résilience, et leurs expériences dans ce domaine sont positives.

La population souhaite une médecine intégrative, qui rassemble en un même concept les possibilités de la médecine complémentaire, notamment de la médecine orientée vers la salutogenèse, et les connaissances actuelles de la médecine conventionnelle, ce qui permettrait de

multiplier les options thérapeutiques. De nombreux exemples montrent comment ces deux approches s'enrichissent mutuellement. Et une gestion durable de virus d'un nouveau type passe par une coopération interdisciplinaire, une vérification des concepts en cours, une compréhension des méthodes de traitement de la médecine et une évaluation de leur efficacité, loin de toute polémique.

L'UNION des sociétés suisses de médecine complémentaire et la FEDMEDCOM ont déposé une motion parlementaire en sens à la session d'été, motion présentée par la Conseillère nationale Edith Graf-Litscher. Les résultats sont malheureusement décevants.

En l'honneur de Brigitte Ausfeld-Hafter

Gisela Etter, présidente de l'UNION

Lors de l'assemblée des déléguées et des délégués de l'UNION du 7 mai, qui s'est tenue par voie électronique à cause de la COVID-19, Brigitte Ausfeld-Hafter a démissionné du comité, qui a célébré officiellement son départ en réunion de comité au mois de juillet.

Membre fondateur de l'UNION, au sein du comité, pendant pratiquement 25 ans Brigitte Ausfeld-Hafter a fourni un travail précieux en faveur de la médecine complémentaire!

Elle a étudié la médecine à Lausanne et Zurich. En 1984, elle a ouvert à Aarau son cabinet de médecine générale, orienté vers la médecine traditionnelle chinoise et l'acupuncture. Depuis les années 80, elle est membre de comités de direction et formatrice au sein de diverses sociétés de discipline médicale. Elle a été membre fondateur de l'UNION en 1996, et de l'ASA en 1998.

Elle a aussi participé à la mise en place d'un programme de formation reconnu par la Chambre médicale de la FMH, et encore applicable aujourd'hui pour l'attestation de formation complémentaire acupuncture - MTC (ASA).

Depuis 1998, elle est membre de différentes commissions de l'Office fédéral de la santé publique OFSP. Elle a aussi contribué de façon précieuse aux deux requêtes concernant le programme d'évaluation des médecines complémentaires PEK (depuis 1999). Entre juin 1995 et juillet 2012, elle a enseigné la MTC / l'acupuncture à l'université de Berne, au sein de la Kollegiale Instanz für Komplementärmedizin KIKOM (devenu depuis Institut für Komplementäre und Integrative Medizin IKIM). Elle était chargée du suivi des travaux de master, des

thèses, des projets de recherche et des cours magistraux, ainsi que des stages de fin d'études des étudiantes et étudiants. Divers travaux de recherche ont été publiés dans des revues spécialisées soumises à des évaluations par les pairs. Elle a rédigé beaucoup d'articles pour la série d'ouvrages *Komplementäre Medizin im interdisziplinären Diskurs* (la médecine complémentaire dans le discours interdisciplinaire, en allemand), parue aux éditions Peter Lang.

Chère Brigitte, un grand merci!

**Chambre médicale de la
FMH 28/29 octobre 2020:
Des élections à la Chambre
médicale historiques pour la
médecine complémentaire!**

Gisela Etter, présidente de l'UNION

Les déléguées et délégués à la Chambre médicale ont procédé aux élections générales de tous les organes de la FMH pour

la législature 2020 – 2024, lors d'une séance virtuelle. Yvonne Gilli est la première femme élue à la direction de l'association (fig. 1). La FMH compte plus de 40,000 médecins membres, et une bonne centaine de personnes travaillent au secrétariat général. Sa présidence n'a rien d'une fonction annexe. C'est un emploi à temps plein, voire plus que cela. Yvonne Gilli connaît parfaitement la situation, puisqu'elle est membre du Comité central depuis 2016. Elle est très impliquée et a déjà prouvé qu'elle avait la crédibilité et la détermination nécessaires pour représenter les médecins. En tant qu'ancienne conseillère nationale, elle a une parfaite expérience des rouages de la politique à Berne et entretient depuis de nombreuses années un solide réseau. Yvonne Gilli est consciente que seules les alliances permettent d'atteindre les objectifs. Elle se voit comme une médiatrice et souhaite placer son mandat sous le signe de l'intégration.

Nous pouvons aussi nous féliciter plus particulièrement du succès de Jana Siroka, membre de notre comité (fig. 2). Elle a été

brillamment élue membre du comité central de la FMH. Jana Siroka est notamment connue comme membre de l'association VAOAS, membre du comité central de l'association ASMAC Suisse et présidente de la section zurichoise de cette même association. C'est une experte dans son domaine, elle a un bon réseau et l'expérience de l'encadrement. Avant de reprendre ce printemps la direction du service des urgences de la Clinique Arlesheim, elle a travaillé comme cheffe de clinique au service des urgences dans un grand hôpital privé zurichois.

Yvonne Gilli et Jana Siroka défendent toutes les deux la médecine intégrative, qui encourage l'association de la médecine conventionnelle et de la médecine complémentaire, pour le bien des patientes et des patients.

Nous savons que ces deux femmes seront convaincantes dans leurs fonctions et feront preuve de réactivité, de présence et de crédibilité. Nous leur souhaitons beaucoup de réussite et de joie dans ces missions importantes!